

# Paibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mifflinstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mifflinstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. Oktober 1913 (Nr. 246) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Druckschrift: «Archivio trentino», II.—III. Band.  
Nr. 15 «Zádruha» vom 17. Oktober 1913.  
Nr. 43 «Deutsche Volksarbeit» vom 19. Oktober 1913.  
Nr. 1 «Kacírska knihovna».  
Nr. 42 «Noviny z pod Radhošte» vom 18. Oktober 1913.  
Nr. 20 «Glos kobiet» vom 17. Oktober 1913.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Eindruck der letzten Rede Churchills in Frankreich.

In den politischen Kreisen Frankreichs ist man zu der Ansicht geneigt, daß die von Mr. Winston Churchill in Manchester gehaltene Rede, in der er für die Einschränkung der Flottentüfungen der Großmächte eintrat, in erster Linie nicht, wie es den Anschein hat, an das Ausland gerichtet, sondern für die öffentliche Meinung in England selbst berechnet war. Der Erste Lord der Admiralität könne sich, wie man meint, über die Aussichten für das Durchdringen seines auf einen maritimen „Rüstungsfeiertag“ abzielenden Vorschlasses bei den Mächten einer Täuschung hingeben. Wenn er nichtsdestoweniger diesen Gedanken in Manchester eingehend darlegte, so habe er wohl damit der Regierung die Möglichkeit verschaffen wollen, im geeigneten Zeitpunkte ihrer Partei gegenüber erklären zu können, daß England einen Versuch zur Mäßigung der sehr beschleunigten Rüstungen der Staaten zur See unternommen, damit jedoch keinen Anfang gefunden habe. Die Regierung sei unter solchen Umständen gezwungen, auf der Bahn des Baues von Panzerschiffen weiter zu schreiten.

### Die britische Flottenpolitik.

Aus London wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die feierliche Einfahrt der neuen Australischen Flotte, die aus sieben Schiffen besteht, in den Hafen von Sydneb, hat von neuem Erörterungen über die Flottenpolitik der

britischen Kolonien und des Reiches angeregt. In Australien mischte sich in das Gefühl des Stolzes über ihre eigene Flotte, die erste, die man seit dem amerikanischen Besuch im Jahre 1908 in den australischen Gewässern gesehen hat, eine gewisse Misströmung darüber, daß der Commonwealth allein einen Teil des Programmes, das auf der britischen Weltkonferenz des Jahres 1909 aufgestellt wurde, ausgeführt hat. In Australien betrachtet man die neueste Lage im Pacific als wenig befriedigend, um so mehr, als die Eröffnung des Panamakanals in absehbarer Zeit die strategische Lage in der Südsee völlig ändern dürfte. Nach dem Programm von 1909 sollten drei britische Flotteneinheiten im Pacific stationiert sein; aber bis jetzt besteht nur die australische Einheit und sie entbehrt der notwendigen Unterstützung. Der neuseeländische Dreadnought ist in Europa geblieben und die kanadische Flottenpolitik hat noch keine praktischen Ergebnisse aufzuweisen. In politischen Kreisen Australiens wurde daher der Wunsch laut, daß Anfang nächsten Jahres eine neue Reichskonferenz zusammenentreten sollte, um über die Lage zu beraten. Inbesondere ist ein bezüglicher formeller Antrag seitens der australischen Regierung nicht gestellt worden, und die englische Regierung hat erkennen lassen, daß sie an dem ursprünglichen Plane festzuhalten wünscht, wonach die nächste Reichskonferenz im Jahre 1915 einberufen werden soll. Die Gründe für diesen Entschluß der englischen Regierung liegen auf der Hand: Die südafrikanische Regierung ist über ihre künftige Flottenpolitik noch zu keinen Entschlüsse gekommen. In Kanada ist die Flottenvorlage des konservativen Kabinetts Borden im Senat abgelehnt worden. Und die neue australische Regierung verfügt im Repräsentantenhaus nur über eine Mehrheit von einer Stimme, während im Senat die Opposition in der Majorität ist; aber nach der australischen Verfassung kann das Parlament nur unter ganz besonderen Voraussetzungen aufgelöst werden, und die nächsten Neuwahlen werden aber erst wieder nach drei Jahren stattfinden können. In allen drei Dominions ist die innere Lage dermal nicht so klar, daß man sich von einer baldigen Reichskonferenz große Dinge versprechen könnte, und die Korrespondenz zwischen Downing Street und den kolonialen Regierungen nimmt ohnehin ihren regelmäßigen Fortgang. Die wichtigste Frage ist,

wie sich die Dinge in Kanada entwickeln werden. Die Regierung hält an ihrem Plan fest, trotz der Verforderung des Senats, das Unterhaus nicht aufzulösen, die Mittel für eine augenblickliche Unterstützung der britischen Seestreitkräfte sich von dem gegenwärtigen Parlament bewilligen zu lassen und erst die dauernden Grundlagen ihrer künftigen Flottenpolitik von dem Ausfall der Neuwahlen abhängig zu machen. Die Regierung glaubt aber, daß ihr Plan mehr und mehr die Zustimmung der Bevölkerung findet, und erwartet von einigen kommenden Ergänzungswahlen eine solche Stärkung ihrer Stellung, daß der Senat veranlaßt werden würde, seine bisherige Opposition aufzugeben.

### Politische Übersicht.

Laibach, 24. Oktober.

Nach einer Meldung der „Magdeburger Zeitung“ sind die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine wegen der serbischen Angelegenheit zwischen Österreich-Ungarn und Russland entstandene tiefgehende Verstimmung gänzlich unbegründet. Eher sei das Gegenteil richtig. Gewisse Äußerungen Sasonovs während seines Berliner Aufenthaltes deuten darauf hin, daß die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg andauernd gut sind und daß die österreichisch-ungarische Regierung versichert sei, daß ihrem Vorgehen gegen Serbien von Petersburg aus keinerlei Widerspruch entgegengesetzt wurde.

Das „Tremdenblatt“ weist darauf hin, daß die Bissern der staatlichen Finanzgarantie von der Börse mit einer Rentenauflösung aufgenommen wurden. Die Börse fand diese Bissern weitauß günstiger, als bisher angenommen wurde. Auch das Abgeordnetenhaus habe das Exposé des Freiherrn von Engel sehr befällig aufgenommen. Es ist von jeder parteipolitischen Nebenabsicht frei und man darf erwarten, daß es auch auf die gesamte Öffentlichkeit eine starke Wirkung ausüben wird.

Wie man aus Sofia schreibt, wurde die Regierung von oppositionellen Blättern verdächtigt, daß sie beabsichtige, die Anwendung des von der Kammer beschlossenen Proportional-Wahlsystems bei den kommenden Wahlen einzustellen. Ungeachtet der entschiedensten

ten Welt, daß ihm seine armen geschlossenen Augen versagten, erwirkt er mit Hilfe der anderen Sinne, die derart fein entwickelt sind, daß er zum Beispiel nach dem Schritt der Kuh, die in den Stall seines Vaters zurückgehen, genau unterscheiden kann, welche Kuh zuerst eintritt.

Eines Morgens wird das Kind nun operiert, und nachdem man ihm acht Tage hindurch mit Verbänden aller Art in einem völlig verdunkelten Zimmer die Augen verschlossen gehalten hatte, bot man sie dann dem Lichte dar. Man kann erraten, mit welcher Angstlichkeit die Anwesenden erwarteten, daß das Kind seine ersten Eindrücke äußere. Es sagte nichts. Es stieß kaum einige Schreie aus, die keine Erregung oder einen Gedanken vermittelten. Man legte ihm wieder Binden um die Augen und wiederholte das Experiment nach zwei Tagen. Das Kind äußerte nicht die geringste Emotion. Bei jedem Gegenstand, den man dem Knaben zeigt und den er sehr wohl daher kennt, daß er ihn früher ungähnlich mit seinen Händen berührt hatte, sagt er, er wisse nicht, was das sei. Er erkennt sogar die Hand des Arztes erst dann, nachdem er sie in seine Hände genommen und sie so ringsum gefühlt hat, wie er es zur Zeit seiner Blindheit gewohnt war. Als man ihm Wein zeigt, weiß er erst, nachdem er ihn an die Nase geführt, daß das Wein ist, und ebenso, als man ihm die Schuhe gibt, die er anziehen soll.

Eine lange und mühselige Erziehung ist notwendig, damit das Kind den Begriff der Farben erhalte. Nachdem es aber diese Farbenbegriffe sich zu eigen gemacht hat, nehmen sie eine Bedeutung an, die sie für den normalen Menschen sonst nicht haben. Wenn man dem Knaben irgend einen Gegenstand zeigt, so ist das „Weiß“

oder „Schwarz“, je nachdem man den Gegenstand gegen das Licht oder im Schatten hält. Er „zerlegt“ alles, was er in Farbenflecken sieht, wie es ein pointillistischer Maler nicht anders könnte. Im übrigen, alles, was er neu lernt, dient, um die früher gewonnenen Begriffe zu verallgemeinern. So lehrte man ihn, was eine Schachtel sei. Jeder leere Raum, in den der Knabe seine Hand stecken konnte, war nun für ihn eine Schachtel: sein Trinkbecher, seine Mütze, seine Schuhe usw. Wenn er etwas ergreifen will, so ist seine Geste zuerst dieselbe wie die eines Menschen, der sieht. Aber im Augenblick, da er den Gegenstand erfassen soll, bemerkst man, daß er mehr seinem Tastinn als seinem Gesichtsinn vertraut. Den Begriff des „Raumes“ kennt er nicht, und es gelingt nicht, ihn ihm verständlich zu machen. Er will Lampen ergreifen, die dreißig Meter von ihm entfernt sind. Er verwechselt später den Mond mit einer der Lampen. Er gibt sich Mühe und streckt sich so weit er kann, um einen Stern in die Hand zu bekommen.

Fünfzehn Monate nachdem der Knabe in das Spital eingetreten war, kann er noch nicht lesen, obgleich eine Lehrerin sich den ganzen Tag mit ihm allein abgibt und alle pädagogischen Kniffe erfinnt, um ihm das Alphabet beizubringen. In diesem Moment kommt sein Vater, der einen Bauernhof auf dem Lande hat, und nimmt seinen Sohn mit. Ein Jahr später reist der Chirurg, der Dr. Moreau, eigens zum Knaben. Er hatte inzwischen gar keinen Lehrer gehabt. Die Mehrzahl der Kenntnisse, die er sich während seines Aufenthaltes im Spital erworben hatte, hatte er vergessen und gar keine neuen hinzugelernt. Er nahm sich wie ein Blinder mit sehenden Augen.

## Feuilleton.

### Wenn ein Blinder sehend wird.

In mehreren Novellen haben deutsche, französische und englische Dichter den grandiosen Eindruck wiederzugeben versucht, den ein bereits denkfähiges und seiner Sinne mächtiges Wesen empfinden mag, das das Licht, die Schönheiten dieser Welt mit bewußter Aufnahmestraße zum erstenmale sieht. Sie haben sich dafür einen Blinden vorgestellt, der durch einen Zufall oder eine Operation sehend gemacht wird. Im Englischen hat dies Dickens ausgeführt, im Deutschen Stifter. Einem Franzosen ist es nun gelungen, das, was dichterische Intuition versucht hat, in der Wirklichkeit zu wiederholen. Das Resultat ist leider ein anderes, als die allezeit optimistischen Dichter es für möglich gehalten haben.

Der Doktor Moreau aus Saint-Etienne veröffentlicht jetzt das Ergebnis einer chirurgischen Operation, die einem Kinde von acht Jahren die Sehkraft gegeben hat. Das Kind war seit seiner Geburt mit einem doppelten Katarakt behaftet und besaß nur ein Minimum von Empfindungen des Lichtes und infolgedessen auch von Begriffen darüber. Es gab für den Knaben Dinge, die leuchten: das war der Tag in seiner äußersten Helligkeit, das Feld, das mit Schnee bedeckt ist, die weiße Mauer, auf die die Sonne mit voller Kraft herniederschlägt. Alles andere war Dunkelheit, die Nacht. Der kleine Kranke verschaffte sich selbst diese beiden Empfindungen, indem er die Hand aus dem Fenster streckte und wahrscheinlich nach der Temperatur nun wußte, ob es leicht oder dunkel um ihn war. Das Wissen von der äuße-

Dementis dieser Behauptung von amtlicher Stelle sind derlei Gerüchte immer wieder verbreitet worden, um unter der Bevölkerung gegen das Kabinett Radoslavov Stimmung zu machen. Die Regierungskreise sehen aber trotz dieser Versuche dem Ergebnis der am 7. Dezember stattfindenden Sobraniewahlen mit der größten Zuversicht entgegen.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der ehemalige Finanzminister und jetzige türkische Delegierte in der Pariser internationalen Finanzkommission, Oschavid Bey, wird sich vor der angekündigten Reise nach Paris nach Berlin begeben, um sich über gewisse Eisenbahnenfragen mit der deutschen Regierung zu verständigen und der Möglichkeit vorzubeugen, daß Missverständnisse entstehen, durch die man sich in Deutschland verletzt fühlen könnte. Oschavid Bey ist bezüglich der von ihm mit dem französischen Minister des Außen, Pichon, für eine Reihe von Eisenbahnprojekten entworfenen Vereinbarungen mit Vollmachten des Ministerrates, welche die Sanktion des Sultans erhalten haben, zur Unterzeichnung dieser Verträge ausgestattet. Das Gleiche gilt für Abmachungen über eine Anzahl von Hafenbauwerken in der Türkei, für welche französische Unternehmungen herangezogen werden sollen. Als Gegenleistung hat Frankreich der Pforte seine Unterstützung bei verschiedenen Angelegenheiten zugesagt, die von der internationalen Finanzkommission in Paris verhandelt werden sollen. Die türkische Regierung wird diesen Versprechungen gemäß die endgültige Zustimmung des Pariser Kabinetts zur Erhöhung der Einfuhrzölle auf 15 Prozent vom Werte erhalten, die grundsätzliche Zustimmung zur Anwendung des spezifischen Tarifs, die Einwilligung in die bedingungsweise Aufhebung der französischen Posten in der Türkei, die Einwilligung zur Einführung von Monopolen für Petroleum, Bündholzchen, Spielsachen, Alkohol und Zigarettenpapier in der Türkei. Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien haben bekanntlich ihre Zustimmung zu diesen Punkten unter gewissen Voraussetzungen bereits erteilt und es handelt sich nur noch um England und Russland, mit denen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

## Tagesneuigkeiten.

(Ein sonderbarer Baumtrags.) Großes Hallo gab es unlängst früh in der Hernalser Hauptstraße in Wien, als ein Mann plötzlich auf einen Baum kletterte. Während sich hunderte Menschen ansammelten und der Wagenverkehr ins Stocken geriet, begann er sich in den Ästen zu entkleiden, als ob er zu Hause wäre. Als ihn ein Wachmann fragte, was er denn da oben mache, rief er herunter: „Sehn's ja eh, was i mach. Schlafen leg' i mi. Wann Sie so viel arbeiten wie i, wer'n S a müd sein!“ Der Aufforderung, sofort vom Baume zu steigen, leistete er keine Folge, indem er antwortete: „Ja, was denn net noch alles? Sehn's bin i froh, daß i endlich a ruhiges Plächerl g'funden hab', wo mei' Alte net auffäll'n kann!“ Einem Auftrag, „im Namen des Gejzes“ herunterzukommen, gehorchte er wieder nicht. „Was wollen S' denn eigentlich von mir?“ schrie er ernstlich böse. „Hab' i net vierzig Stunden Zeit

### Irrungen.

Bon G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten)

(61. Fortsetzung.)

Digon machte große Augen und sagte: Und dabei behaupten Sie noch — Aber Beale ließ ihn nicht aussreden, sondern versetzte: Ich behaupte gegenwärtig gar nichts, sondern ich will mit Ihrer Erlaubnis auf morgen abends um halb sieben Uhr eine Anzahl Personen hierher in Ihr Atelier einladen, die an diesem Falle mehr oder minder interessiert sind. Setzen Sie also Licht und Feuer in einen dem damaligen möglichst genau entsprechenden Zustand, und ich werde dann das übrige besorgen.

Digon erklärte sich damit einverstanden, wenn er sich auch noch nicht vorstellen konnte, was das alles bedeuten sollte. Beale schrieb alsdann im Laufe des Nachmittags in weiterer Verfolgung seines Zieles die nötigen Einladungen an Philipp Doyle, Frank Thornhill, Maybrick und Eva Rhodes.

Der kommende Tag passte zu dem Vorhaben des Inspektors ausgezeichnet. Seit Menschengedenken hatte kaum eine größere Finsternis über der gewaltigen Hauptstadt gelagert. Die Sonne hatte allem Anschein nach ihre täglichen Verpflichtungen gegen ihre kleine Tochter Erde vollständig vergessen, so daß fast mitternächtiges Dunkel blieb. Es herrschte der stärkste berüchtigte Londoner Nebel. Dabei war es auch kalt, aber nicht eine scharfe, schneidende, trockene, sondern jene durchdringende, feuchte Kälte, bei der einem das Haar zusammenklebt und die Kleider schlapp am Körper herunterhängen. An Gesicht und Händen sah sich eine zähe Rückmasse fest, und jeder Gegenstand überzog sich mit einem schmutzigen Überzug.

Philippe Doyle hatte die Stätte, wo sein Lebensglück zerstört worden war, nie wieder aufgesucht, und als er

zum Anmelden?“ Ein hundertstimmiges Gelächter bestätigte seine Rechtsanschauung. Ein Autotaxiauffeur schob seinen Wagen an den Baum, ein Wachmann kletterte auf das Wagenrad, von dort in die Äste und bald darauf plumpste der Mann in die Arme der untenstehenden Leute. Er wurde auf das Kommissariat gebracht und von dort auf die psychiatrische Klinik. Er ist der 38jährige Maurer Theodor Batista.

(Eine gelungene Probe.) Zwei junge Damen erörtern die verfängliche Frage, ob Frauen oder Männer der Eitelkeit leichter zugänglich seien. Die eine, die die Männer für eitler erklärt, meint schließlich lächelnd, sie wolle ihre Behauptung am Abend beweisen, bei Tisch; denn am Abend war Gesellschaft und viele Gäste wurden erwartet. Bei Tisch bringt sie wie beiläufig das Gespräch auf die Kleidung, bemerkt dabei: „Ja, es ist erstaunlich, daß alle klugen und bedeutenden Männer in Fragen der Kleidung eine erstaunliche Gleichgültigkeit zeigen. Ihr Aussehen ist ihnen unwichtig. Da, bitte, sehen Sie selbst, der klügste Herr hier am Tische hat seine Krawatte so gebunden, daß sie ihm über den Kragen rutscht.“ Und sie schwieg lächelnd und brach ab —, denn alle anwesenden Herren führten die Hand zum Halse, um sich zu überzeugen, ob die Krawatte wirklich so schlecht säße . . .

(Das Toilettengeld der Frau.) Gibt es einen schwankenden Begriff als den, womit „man“ auskommen kann, und das, was „man“ braucht? Selbst Frauen in glänzender Lage und zu Aufwand und zu Repräsentation verpflichtet, können im Punkte Toilettengeld noch gewaltig voneinander abweichender Meinung sein. So erzählt ein amerikanischer Bericht, wie die derzeitige Präsidentin der Vereinigten Staaten ihre Toilettenausgaben mit einem jährlichen Buschus von 5000 Kronen meint bestreiten zu können. Die Gattin des einstigen Präsidenten, Frau Taft, dagegen veranschlagte das jährlich notwendige Toilettengeld auf mindestens 30.000 Kronen.

(Das Recht aufs Kitzeln.) In Coneh Island bei Newyork wurde jüngst beinahe ein Mann von der wütenden Menge erschlagen. Ein junger Herr, dem man den Deutschen ansah, ging auf der Straße; vor ihm schritt eine Dame, die sich auffallend immer in seiner Nähe hielt. Er bestieg einen Straßenbahnenwagen. Neben ihm setzte sich eine holde Schöne, die ihm mit der Feder ihres Hutes unausgesetzt im Gesicht herumkitzelte. Da wurde ein Platz frei; der junge Mann setzte sich auf diesen und wollte gerade erleichtert aufatmen, als sich zwei Damen, die eine neben, die andere vor ihm, niederließen, die gleichfalls mit ihren ungeheuren Federgestellen in seinem Gesicht herumarbeiteten. Er wollte einige höfliche Worte an die Damen richten, sie achteten als echte Amerikanerinnen jedoch nicht auf ihn. Kurz entschlossen griff er in die Tasche und schnitt beiden die Federn von den Hüten. Die so Gerupften belamen Schrei- und Weinlämpfe, eine fiel sogar in Ohnmacht. Der Wagen hielt und es entstand eine heillose Verwirrung. Bald hatte man den Misstäter herausgefunden; er verfuhr nicht im geringsten zu leugnen. Sogleich stürzten sich die Mitfahrenden beiderlei Geschlechtes auf den Recken. Nicht einmal der Schutz eines Wachmannes reichte aus, um ihn aus den Händen derer zu befreien, die sich der Damen annahmen. Das Opfer der Hutmode konnte sich vor dem Erschlagenwerden nur durch die Flucht in einen Kraftwagen retten.

(Erpressungen mit „Bazillenbriefen“.) Eine neue Art von Erpressung hat ein anonyme Briefschreiber in

nun in der übelstechenden und die Augen schmerzenden Atmosphäre darauf zuschritt, erinnerten ihn, trotz der aufmunternden Worte des Herrn Beale, die scheußliche, deprimierende Witterung und die starke Dunkelheit doch mit der größten Lebhaftigkeit an die Vorgänge an jenem Unglücksabend, deren Einzelheiten ihm wie mit glühendem Eisen tief ins Gedächtnis eingebannt waren — an seinen Irriweg nach dem Kanal, an die Uhrzeiger, die auf zehn Minuten vor sieben standen und an die finstere Gasse, die nach dem Atelier seines Freundes hinunterführte. Er fand sie heute wieder ebenso dunkel, die Tür gleichfalls offenstehend, auch die ägyptische Lampe verbreitete wieder ihr trübes Licht, die beiden Kerzen auf dem Tische waren wieder von demselben gelblichen Lichthof umgeben, im Kamin leuchteten wieder vereinzelt Flammen auf, und sein alter Freund Frank Digon stand mit ernstem Gesicht am Kaminsims.

Es war das erstmal seit jener furchtbaren Nacht, daß sie sich wiedersahen, und Philipp Doyle ergriff das Wort: Vergib mir, Digon, wenn es dir möglich ist, sagte er und reichte ihm die Hand.

Dit vergeben, lieber Philipp! lautete die herzliche Antwort. Es ist nichts zu vergeben. Angesichts aller Umstände, wer soll da vergeben? Ich würde gegen dich gerade so gehandelt haben, wie du es gegen mich getan hast, und ich bin nur froh, daß wenigstens, soweit es diesen gegenseitigen Verdacht anbelangt, die Wolken zerstreut werden sollen.

Aber was bedeutet das alles? Was für eine überraschende Entdeckung hat der Inspector gemacht?

Ich weiß nicht mehr als du. Er hat, glaube ich, für uns alle eine Überraschung vor, er hat seine eigenen Methoden, solcherlei kleine Überraschungen zu entwickeln, und ich vermisse, wir müssen uns für eine Stunde oder noch länger mit Geduld wappnen. Wir wollen nur hof-

mehreren Städten der Vereinigten Staaten, so in Newyork und Chicago, ins Werk gesetzt. Damen aus den ersten Gesellschaftskreisen erhielten dieser Tage Briefe, in denen stand: „Wenn Sie diesen Brief geöffnet haben, haben Sie zwei Millionen Banknoten, die ich kultiviert habe und die äußerst giftig sind, eingeatmet; Sie tragen also den Keim der Infektion in sich. Trotzdem brauchen Sie nicht zu verzweifeln, denn ich habe ein von mir erfundenes, radikales Mittel, das alle Ansteckung zerstört. Es muß aber innerhalb neun Tagen angewendet werden. Wenn Sie das Mittel haben wollen, müssen Sie unter der Adresse . . . den Betrag von . . . Dollar erlegen.“ Der Briefschreiber nahm bei der Bemessung des „Lösegeldes“ auf die Vermögensverhältnisse der betreffenden Damen Rücksicht und verlangte für sein Heilmittel Beträge zwischen 10.000 und 100.000 Kronen. Die meisten Adressatinnen haben jedoch die Briefe der Polizei übergeben. Die chemische Untersuchung der Briefe ergab, daß sie tatsächlich mit Bazillen präpariert worden waren, doch waren die Bakterien abgestorben und anscheinend harmloser Natur. Die Spur des Briefschreibers wurde bisher nicht gefunden.

(Das kleine Hochzeitsgeschenk des „Stahlkönigs“.) Der amerikanische „Stahlkönig“ Henry Clay Frick hat seiner Schwiegertochter an ihrem Hochzeitstage einen Scheid von acht Millionen Kronen als Hochzeitsgabe gegeben und seinem Sohne ein Vermögen von 56 Mill. Kronen überwiesen. Nach der Hochzeit, die in Philadelphia stattfand, versammelten sich die Gäste in dem Hause der Braut, und hier war es, als Herr Frick seiner Schwiegertochter in einem verschlossenen Kuvert dieses kleine Hochzeitsgeschenk überreichte. Die Hochzeitsgäste waren neugierig, was in dem Kuvert sei, aber die Braut öffnete es erst, nachdem das Paar bereits im Wagen saß und die Hochzeitsreise antreten wollte.

(Heimgesuchet.) In einer kleinen Wirtschaft kommt ein Mann mit einem Hund. Ein Iränder fragt den Neuankömmling, welcher Rasse der Hund sei. Der Eigentümer blickt den Irren hämisch vom Kopf bis zu den Füßen an und antwortet dann hochmütig: „Eine Kreuzung zwischen einem Affen und einem Iränder.“ — „Ach“, sagt der Irre überrascht, „schau, schau, da sind wir ja beide mit dem Tiere verwandt.“

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Tätigkeitsberichte der Aufforstungskommission für das Karstgebiet des Herzogtums Krain für das Jahr 1912.

(Fortsetzung.)

### II. Pflanzenbeschaffung.

Die zur Durchführung der Aufforstungen in den politischen Bezirken Adelsberg und Voitsch im Berichtsjahr erforderlich gewesenen 2,276.665 Stück Waldfäden und 65 Seilogramm Tannensamen wurden bezogen:

1.) Aus dem staatlichen Forstgarten in der Gradiška bei Laibach 913.320 Stück Pflanzen. Hier von waren 767.000 Schwarzföhren, 111.000 korfische Föhren, 720 Weißfichten, 34.000 Tannen, 200 Lärchen, 150 Schwarzerlen und 250 kanadische Pappeln. — Der Transport dieser, vom Staate unentgeltlich abgegebenen Pflanzen bis zu den in Betracht kom-

fenden, daß der Schleier der Ungewissheit endlich gelüftet wird.

Dies ist auch mein aufrichtiger Wunsch, sagte Philipp Doyle bewegt. Dann blickte er sich schaudernd in dem Atelier um und bemerkte, daß zwei neue Besucher eintraten. Es waren Thornhill und Maybrick. Sie hatten sich kaum begrüßt, als auch bereits Herr Beale auf der Bildfläche erschien, und mit ihm kam Eva Rhodes.

Es tut mir leid, daß ich mich etwas verspätet habe, sagte er, ich hoffe, daß Sie nicht schon allzu lange auf mich gewartet haben — aber bei dieser abscheulichen Finsternis fürchtete ich, Frau Rhodes hier könnte sich unmöglich zurechtfinden und, da ich sie im Verlaufe des heutigen Abends nicht gerne vermissen möchte, so hielt ich's für besser, bei ihr vorzusprechen und ihr gleich als Führer zu dienen.

Eva Rhodes trug ein Wesen zur Schau, das selbst einem Fremden seltsam vorgekommen wäre. Zuerst warf sie Thornhill einen kühnen, forschenden Blick zu, dann machte sie eine steife Verbeugung gegen Philipp Doyle, lächelte Digon zu und nahm, Herrn Maybrick vollständig ignorierend, auf einem ihr von Herrn Beale angebotenen Stuhle Platz, begann mit den Fingern zu spielen und starrte schließlich wie geistesabwesend auf die glühende Asche im Kamin. Der Inspector bat, ihn noch einen Augenblick zu entschuldigen, und als er hinaus war, wurde die Spannung sehr groß. Der Rebel schien sich immer mehr zu verdichten, die Lichtstrahlen wurden immer undeutlicher und erzeugten gespenstische, unheimliche Gestalten und Schatten in dem dunklen Raum. Plötzlich wurde die Spannung gebrochen.

Eva Rhodes wandte sich an Thornhill und fragte: Werde ich im nächsten Jahre auf der Leinwand sein, Frank?

menden Eisenbahnstationen am Karste wurde, wie bisher, von der Südbahn kostenfrei ab Laibach besorgt.

2.) Aus der in Bewirtschaftung der Karstaufforstungskommission stehenden Waldbauschule in Größe 550.000 Stück Pflanzen, und zwar: 208.000 Schwarzföhren, 22.000 korsische Föhren, 319.000 Fichten und 1000 Schwarzerlen.

3.) Aus der ebenfalls in Bewirtschaftung der Karstaufforstungskommission stehenden Waldbauschule in Oberfeld 274.000 Stück Schwarzföhren.

4.) Aus der staatlichen Waldbauschule in Oberloitsch 19.300 Stück Pflanzen, und zwar: 11.000 korsische Föhren und 8300 Lärchen und aus jener in Werichlin bei Rudolfsdorf 5000 Akazienpflanzen unentgeltlich.

5.) Die übrigen 515.000 Stück Pflanzen, und zwar: 500.000 Schwarzföhren, 10.000 Weymouthskiefern und 5000 Weißerlen mußten im Berichtsjahr aus anderen staatlichen und Privatwaldbauschulen bezogen oder angekauft werden, und zwar: 500.000 Schwarzföhren aus der staatlichen Waldbauschule in Romen im Küstenlande gegen Vergütung der Aushebungss- und Verpackungskosten per 211 K 05 h und 5000 Weißerlen aus einer Privatwaldbauschule um den Betrag von 68 K 30 h. Für 10.000 Weymouthskiefern wurde der Ankaufspreis per 119 K schon im Herbst 1911 verausgabt, wogegen der Betrag per 346 K 76 h für die im Herbst des Berichtsjahrs schon für das Frühjahr 1913 angekauften 20.000 Stück Weymouthskiefern und 10.000 Tanne im Jahre 1912 verausgabt wurde.

### III. Kulturschäden.

a) **Kulturbände.** Im Berichtsjahr sind infolge anhaltender Dürre und heftiger Winde sieben Kulturbände auf einer Fläche von zus. 42.6723 Hektar und einer Schadenstasse von 7166 K 46 h in nachfolgenden Steuergemeinden vorgekommen:

Steuergemeinde	Hektar	Schaden	Entstehungsursache
Sembije	0.1386	29 K 88 h	Unvorsichtigkeit
Mautersdorf	0.0490	—	Vokomotivfunkensprug
Kal	1.5467	1.113 " 33 "	
Parje	1.2580	295 " 75 "	Unvorsichtigkeit
Grafenbrunn	35.6000	4.000 "	
Familje	4.0800	1.727 " 50 "	Vokomotivfunkensprug

Nur die infolge Funkenfluges aus der Lokomotive entstandenen Brandschäden wurden vergütet, während die übrigen uneinbringbar blieben.

Die Wiederaufforstung dieser Brandflächen wird in den nächsten Jahren erfolgen.

b) **Insektschäden.** Solche waren im Berichtsjahr nur in sehr geringem Maße zu verzeichnen.

Die Karstfukturen sind ortweise hauptsächlich von nachstehend angeführten Hautflüglern, Wicklern und Spinnern besessen worden. Auf den Kulturobjekten „Stena“ und „Kleine“ in der Steuergemeinde Sembije, „Sleme“ in der Steuergemeinde Dornegg und „Ahaž“ in der Steuergemeinde Illfeistritz ist auf einer Fläche von circa 80 Hektar die gemeine Kiefer-Buschhornblattwespe (Lophyrus

Gott weiß, wo du nächstes Jahr sein wirst, erwiderte er in so feierlichem Tone, daß ihn alle unwillkürlich ansahen, und sie atmeten erleichtert auf, als sie die Tritte des Herrn Beale hörten, der eiligen Schritte zurückklam.

Endlich sind wir so weit, daß wir anfangen können, sagte er, indem er sich einen Stuhl herbeizog. Ich habe Sie, Frau Rhodes, und Sie, meine Herren, gebeten, hierher zu kommen, um eine kleine Geschichte anzuhören, die Herr Thornhill erzählen will, und die Sie sicher alle sehr interessieren wird.

Hiermit stieckte Beale die Hände in die Hosentaschen und nahm die Haltung eines aufmerksamen Zuhörers an. Eva Rhodes legte, nachdem sie Thornhill noch einen scharfen fragenden Blick zugeworfen hatte, ohne eine Erwiderung zu bekommen, fittsam die Hände zusammengefaltet auf den Schoß und horchte ebenso gespannt wie Inspektor Beale.

Also gut, begann Thornhill, vor allem möchte ich hier auf dem Schauplatz des Mordes meinem lieben alten Freunde Philipp Doyle die Versicherung geben, daß der von seiner geliebten und treuen Frau — bei diesen Worten spielte ein höhnisches Lächeln um Eva Rhodes' Lippen — geschriebene und im Atelier meines Freundes Dixon gefundene Brief — der Brief, der für ihn die Quelle von so viel Schmerz und Qual gewesen ist — von einem schuldlosen Weibe abgesetzt ist.

Gott sei Dank! murmelte Philipp Doyle.

Und dieser Brief, fuhr Thornhill fort, war wegen Verhältnisse an mich gerichtet, die ich nun auseinandersehen will; dabei muß ich auf Familienangelegenheiten zu sprechen kommen, die mit äußerst peinlich sind, aber die harte Notwendigkeit zwingt mich endlich dazu. Sie

pini L.) wie im Vorjahr aufgetreten. In den Kulturen des Wippach- und Refatales und auf der „Bremšica“ war auf einer Fläche von circa 60 Hektar der Pinienprozeßionsspinner (Cnethocampa pityocampa V.) stark verbreitet und ist im Einvernehmen mit der Karstaufforstungskommission für Görz und Gradiska energisch bekämpft worden.

Der Maihäfer, welcher im Berichtsjahr sein Flugjahr hatte, verursachte nur an den Eichenbeständen durch Kahlfraß einen Schaden, während sich die Engerlingplage erst in den kommenden Jahren fühlbar machen dürfte.

Zur Unschädlichmachung der vorangeführten Forstsäädlinge sind von den Forstorganen der politischen Verwaltung die entsprechenden Anträge im Sinne der Bestimmungen des Forstgesetzes an die politische Bezirksbehörde gestellt und von letzterer Verfügungen mit den Vertilgungsmaßregeln zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung derselben erlassen worden.

c) **Wildschäden**, und zwar Reh- und Hasenverbiß, sind nur an den unterbauten Laubholzpflanzen, an Tannen jedoch nur vereinzelt festgestellt worden.

d) **Pilzschäden** waren im Berichtsjahr nicht zu verzeichnen. Der Eichenmehltau zeigte sich nur sporadisch an Eichen.

e) **Elementare Ereignisse** von nennenswerter Bedeutung kamen nicht vor.

### IV. Vorkehrungen zum Schutz und zur Pflege der Aufforstungen.

**Schutzmauern und -gräben.** Die in den Steuergemeinden Adelsberg, Mautersdorf, Kal, Rosana, Rakitnik und Rodendorf zum Schutz gegen Weideschäden und Kulturbände aufgestellten Trockenmauern wurden in einer Länge von 264 Metern mit einem Kostenaufwande von 43 K 38 h repariert und die in den Steuergemeinden Adelsberg, Altendorf, Kal, Rosana, Mautersdorf, Rakitnik, Rodendorf und Selce zu demselben Zwecke bestehenden Schutzgräben in der Länge von 3676 Meter mit einem Kostenaufwande von 111 K 23 h aufgefrischt.

Die Gesamtkosten für die Instandhaltung dieser Schutzvorkehrungen betrugen also im Berichtsjahr 154 K 61 h. Insofern diese Vorrichtungen auf Südbahngruben liegen, wurde deren Herstellung und Erneuerung auf Bahnkosten durch die Aufforstungskommission bewirkt.

**Durchforstungen** sind auf dem Objekte „Stražica“ der Steuergemeinde Dornegg, auf dem Objekte „Osojnica“ bei St. Peter und auf den Kulturobjekten „Selivec“ und „Hrib“ der Steuergemeinde Sinadole vorgenommen worden. Die hierbei aufgearbeitete Holzmasse betrug 164 Festmeter Föhrenstangen und 448 Raummeter Astholz.

Obwohl noch sehr viele Föhrenfukturen schon ausläuterungs- und durchforstungsbefürdig sind, kann diese Pflegemaßnahme wegen passiven Verhaltens der Kultureneigentümer und Arbeitermanags leider nicht durchgeführt werden. Dasselbe ist auch bei den Aufästungen der Fall, welche zur Vor-

wissen alle, daß mein Vater Geistlicher ist. Er hat eine Pfarrkirche im östlichen Shires inne und eine Pfarrei in Bilchester. Auch meine Mutter lebt noch. Aus der Ehe waren zwei Söhne entsprossen, von denen ich der ältere bin. Wir beide, mein Bruder und ich, genossen Universitätsbildung. Obwohl mein Vater bezüglich meiner Zukunft erst andere Absichten hatte, gab er meiner von früh auf geäußerten starken Vorliebe für eine künstlerische Laufbahn endlich nach und ließ mich in Frieden meine eigenen Wege gehen. Ich will hier bemerken, daß keiner von uns beiden diesen Entschluß je bedauert hat. Mit meinem jüngeren Bruder gestaltete sich die Sache jedoch ganz anders. Daß er Geistlicher werden sollte, darüber war sich mein Vater vollkommen klar, aber er sollte bald, ebenso wie bei mir, die Hoffnungslosigkeit seines Vorhabens einsehen. Nach zwei Verweisen wurde er endlich von der Hochschule weggejagt. Er hinterließ eine Menge Spiel- und andere wenig ehrenvolle Schulden, die sich mein armer Vater — den übrigens sein Betragen längst unter die Erde gebracht hat —, um öffentlichen Stand zu vermeiden, natürlich zu bezahlen verpflichtet fühlte. Mein Bruder war ein hübscher Bursche mit wunderbaren Augen und dem süßesten Lächeln von der Welt, mit gewinnendem Wesen und von überzeugender Beredsamkeit, kurzum, eine Art liebenswürdiger junger Leichtfuß, von dem man hoffte, daß er, nachdem er sich die Hörner abgestochen habe, umkehren und sich eines Besseren befinden würde. Aber keine Spur davon. Die Anlage zu einer solchen Wandlung fehlte ihm. Ich will viele und unangenehme Einzelheiten aus seinem Lebensgange unerwähnt lassen und nun gleich zu dem Hauptpunkt, oder wenigstens in meiner Erzählung der Haupthand, übergehen.

(Fortsetzung folgt.)

beugung von Kulturbändern immer dringender werden. Die Kommission kann aber diese Maßnahmen nicht auf ihre Kosten vornehmen lassen, da ihr hiezu die Mittel fehlen.

**Nutzungen.** Auf dem Objekte „Osojnica“ der Steuergemeinde Selce ist die Bewilligung zur Entnahme von 70 Stück Föhren als Spreizholz für einen Kalkofen mit einer Holzmasse von sechs Kubikmetern erteilt worden.

Die Grasnutzungen in den Karstfukturen sind von den beteiligten Besitzern, wie im Vorjahr, gegen Anmeldung bei den Forstbüroen der Karstaufforstungskommission vorgenommen worden. Solche Anmeldungen erfolgten in 27 Gemeinden von 74 Parteien, welche diese Nutzung vorschriftsmäßig durchgeführt haben. Die sehr geringe Anzahl von Grasnutzungsfällen findet ihre Begründung in der reichlichen Heuernte auf den Wiesen, so daß die mühsame und kostspielige Ausschöpfung des Grases in den Aufforstungen unterblieb, wodurch eine erhöhte Feuergefahr erwuchs.

**Hegezeichen.** Um das Betreten und Beweiden der Karstfukturen zu verhindern, wurden unmittelbar nach der Kulturausführung längs deren Grenzen Steinhaufen errichtet, die mit Kalkmilch überzündet wurden. Die Grenzen derart bezeichneteter Aufforstungen, die je nach Bedarf erneuert werden, sind von weitem deutlich wahrnehmbar und sind im Berichtsjahr hiefür 29 K 50 h verausgabt worden.

### V. Waldbauschulen.

Die Karstaufforstungskommission besitzt zwei in eigener Bewirtschaftung stehende Waldbauschulen, und zwar in Größe bei Adelsberg mit . 4471 m<sup>2</sup> und in Oberfeld bei Wippach mit . 1230 „ zusammen . 5701 m<sup>2</sup>

Erstere dient dem Zwecke, in der Nähe der Aufforstungsobjekte von Adelsberg und St. Peter einen Teil der erforderlichen Pflanzen erziehen zu können, wobei insbesondere auf das für den Unter- und den Zwischenbau zu verwendende Pflanzenmaterial das Hauptgewicht zu legen ist.

In derselben wurden im Berichtsjahr 21 Kilogramm Schwarzföhren, 4 Kilogramm korsische Kiefern, 10 Kilogramm Fichten, 4 Kilogramm Bergahorn, 10 Kilogramm Eschen und 20 Kilogramm Rotkiecheln, daher zusammen 69 Kilogramm Samen angebaut.

Aus diesen im Frühjahr 1912 angebauten Sämereien waren mit Schluss des betreffenden Jahres nachstehende Pflanzen vorhanden: 459.000 Schwarzföhren, 50.000 korsische Kiefern, 200.000 Fichten, 2000 Bergahorne und 3000 Eschen; zusammen 714.000 Pflanzen.

An für Aufforstungen im Frühjahr 1912 verwendbaren Pflanzen waren in dieser Waldbauschule folgende Gattungen und Mengen vorrätig: 208.000 Schwarzföhren, 22.000 korsische Kiefern, 319.000 Fichten und 1000 Schwarzerlen, somit zusammen 550.000 Stück Pflanzen, nebst weiteren 87.000 Stück Fichtenpflanzen, die an Kleinwaldbesitzer verkauft wurden, wofür ein Erlös von 319 K erzielt wurde.

Die Waldbauschule in Oberfeld bei Wippach wurde im Frühjahr 1912 mit 21 Kilogramm Schwarzföhrensamen bestellt. Aus diesem Samen wurden mit Schluss des Jahres 1912 364.000 Stück Sämlinge erzogen. Im Berichtsjahr wurden aus der Oberfelder Waldbauschule 274.000 Schwarzföhrenpflanzen für Aufforstungen im Karstgebiete abgegeben.

Die Bewirtschaftungskosten beider Waldbauschulen beliefen sich im Berichtsjahr auf 2054 K 86 h. Hieron entfallen auf die Waldbauschule in Größe bei Adelsberg 1713 K 85 h, auf jene in Oberfeld bei Wippach 341 K 01 h.

Der Stand beider Baumshulen war mit Schluss des Berichtsjahrs ein befriedigender, zumal die Entwicklung der Pflanzen durch nachteilige Einflüsse nur in geringem Maße gestört wurde.

(Schluß folgt.)

— (Ordensverleihung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtige Frau Erzherzogin Maria Josefa der Frau Gräfin Rosa Barbo in Laibach den Sternkreuz-Orden verliehen.

— (Personalnachricht.) Seine königliche Hoheit Emanuel Prinz von Orléans, Herzog von Vendôme aus Montelberg, ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin, der Herzogin von Vendôme, geborenen Prinzessin von Belgien, samt Gefolge von Schloss Miramar in Laibach eingetroffen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen. Die Herrschaften seien heute die Reise mit dem Mittags-schnellzuge nach Graz fort.

(Belobung durch das Korpskommando.) Herrn Bahnhofrestaurateur Josef Schrey in Laibach ist kürzlich ein Schreiben Seiner Exzellenz des Herrn Korpskommandanten F.M. Baron Leichtner zugekommen, worin der Umstand hervorgehoben wird, daß sich Herr Schrey ansässlich der Rücktransporte von Mannschaften aus Bosnien, Herzegovina und Dalmatien um die Beistellung der in jeder Hinsicht tadellosen und reichlichen Eisenbahnverköstigung besonders verdient gemacht habe. Herrn Schrey wird hiesfür der wärmste Dank des Korpskommandos ausgesprochen.

(Erzherzogin Gisela-Heiratsausstattungsstiftung.) Aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbenannten gegründeten Stiftung ist für das Jahr 1914 eine Ausstattung im Betrage von 1380 K zu verleihen. Auf diese Ausstattung haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, die einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören, oder bei ihrem Ableben oder bei ihrer Pensionierung angehört haben.

(Aus dem Laibacher Gemeinderat.) Herr Matthias Röthel, der zum Postkontrollor in Pola ernannt wurde, hat sein Mandat als Mitglied des Laibacher Gemeinderates niedergelegt. An dessen Stelle wurde der Erzähmann Herr k. k. Inspektor i. R. Jan Ruzicka als Mitglied in den Gemeinderat berufen.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag den 28. d. M. um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung, die wir in der nächsten Nummer vollständig nachtragen wollen, enthält u. a. einen Bericht der Personal- und Rechtssektion über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Teglio, betreffend die Verleihung des Bürgerrechtes an die 25 Jahre dienenden städtischen Lehrer, Berichte der Finanzsektion über verschiedene Rechnungsabschlüsse, Berichte der Bausection über etliche Rekluse, über Straßenkanäle (Verlängerung des Kanals auf der Trierster Straße bis zur Kreuzung der Römerstraße, Kanal auf der Karlstädter Straße und am Brühl), über Regulierungsangelegenheiten, einen Bericht der Gewerbeaktion über den Erlaß der k. k. Landesregierung, betreffend die Änderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, einen Bericht der Apparitionierungskommission über die Anträge, betreffend die Beschaffung von Steinohle für die älteren Bevölkerungsklassen, einen selbständigen Antrag des Gemeinderates Stefe, betreffend die Errichtung einer städtischen Beratungsstelle in Rechtsangelegenheiten, &c.

(Vom Postdienste.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion hat den Konkurs zur Vergabeung der täglich fünfmaligen Paketfahrten zwischen dem k. k. Post- und Telegraphenamt in Rudolfswert und dem Bahnhofe dortselbst gegen das Jahrespauschale von 3200 K ausgeschrieben. Die gestempelten Gesuche sind bis spätestens 15. November bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest einzubringen. H.

(Zuckerfabriken in Krain.) Gestern fand die zweite Sitzung des Exekutivkomitees statt. Dem Gründungsausschuß ist u. a. auch Herr Josef Ritter von Langer, Gutsbesitzer in Balog bei Rudolfswert, beigetreten, der dortselbst ehestens eine Musterrübenkultur in Angriff zu nehmen beabsichtigt. In der Sitzung wurden wichtige Fragen hinsichtlich des großen Projektes der Zuckerindustrie in Krain erörtert und erledigt.

(Evangelische Kirche.) Morgen um 10 Uhr vormittags findet die Feier des Reformationsfestes statt, wobei W. Rudniks Choralvorspiel „Ein' feste Burg ist unser Gott“, O. Kloes und Bachs Trio für Violine, Violoncell und Orgel (auf Wunsch) zum Vortrage gelangen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des Krankheitshalber beurlaubten Lehrers August Jenseko den absolvierten Lehramtskandidaten Alois Bulovec zum Supplenten an der Volksschule in Veldes ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der behufs Abhaltung und Leitung von Haushaltungskursen beurlaubten Lehrerin Julie Jakklic die gewesene provisorische Lehrerin Josefine Grön zur Supplentin an der Volksschule in Hefnitz und an Stelle der Krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Dolenc-Simončič die absolvierte Lehramtskandidatin Albina Bradáška zur Supplentin an der Volksschule in Egnern bestellt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Unterstützungsverein der Baumwollspinnerei und Weberei Neumarkt“ in Neumarkt (Podporno društvo bombaževe predilnice v tkalnici v Težicu) mit dem Sitz in Neumarkt nicht untersagt.

(Fußball-Match „Ilirija I“: „Ilirija II“.) Beim morgen stattfindenden Wettkampf der beiden Mannschaften des hiesigen Sportclubs „Ilirija“ dürfte das Publikum voll auf seine Rechnung kommen. Die „Ilirija“ will darum, daß auch interne Matches abwechslungsreich und spannend sein können. Dazu gesellt sich der Umstand, daß die Reservemannschaft der „Ilirija“ infolge Abgangs einzelner ihrer Spieler zum Militär und ob Verlassens unserer Stadt nicht mehr komplett ist und daß der Ausgang dieses Wettkampfes dafür ausschlaggebend sein wird, ob die zweite Mannschaft in ihrer vollen gegenwärtigen Zusammensetzung zur Reservemannschaft heranrückt oder ob diese nur durch einzelne Spieler der zweiten Mannschaft komplettiert werden soll. Die zweite Mannschaft hat daher genügend Grund, ihr Bestes zu zeigen und zu leisten. Bei diesem Wettkampf ereignet sich

aber auch ein zweiter interessanter Umstand. Der Kapitän der ersten Mannschaft, Herr Bettetto, wird nämlich morgen das 25. Mal die Farben seiner Mannschaft vertreten. Das Wettkampf beginnt um 3 Uhr. Stehplätze zu 40 h und Studentenkarten zu 20 h sind bei den Kassen am Sportplatz erhältlich.

(Plakatmusik.) Programm für morgen um halb 12 Uhr vormittags (Sternallee): 1.) Th. Kasche: „Schwarzenberg-Marsch“. 2.) Nieto: „Certamen National“, Spanische Ouvertüre. 3.) Joh. Strauss: „Künstlerleben“, Walzer. 4.) G. Verdi: Phantasie aus der Oper „Aida“. 5.) Gounod: „Die Walpurgisnacht“ aus der Oper „Faust“. 6.) C. M. Ziehrer: Polypotri aus der Operette „Der Liebeswalzer“.

(Das Hotel „Bellevue“) bleibt den ganzen Winter über geöffnet. Näheres besagt unsere heutige Annonce.

(Arbeitsverband „Viribus unitis“.) Wie man uns mitteilt, tritt in Graz demnächst ein Arbeitsverband „Viribus unitis“ ins Leben, dessen Statuten bereits die behördliche Genehmigung erhalten haben. Der Zweck des Verbandes ist eine Vereinigung der Ausbildung weiblicher Jugend mit der Jugendfürsorge und Krankenpflege. Dieser Zweck wird erreicht durch eine vollständige Ausbildung auf dem Gebiete des Hauswesens, der Kinder- und Krankenpflege sowie durch theoretische Vorträge über Bürgerberufskunde und praktische Betätigung in Kindertrippen, Jugendhorten und verwandten Anstalten, um einerseits die Mädchen für den Beruf auszubilden, anderseits den Fürsorgebestrebungen ein geschultes Material zuzuführen. Auf Wunsch werden ihnen nach ihren Neigungen und Fähigkeiten kostenlos Stellen vermittelt. Der Verband beabsichtigt statutengemäß auch an anderen Orten Zweigstellen zu errichten. Es wäre daher wünschenswert, daß Mädchen zum Zwecke der Errichtung einer Zweigstelle die Ausbildung im Heim der Zentralstelle in Graz genießen würden. Eventuell gewünschte Auskünfte erteilt die Zentralstelle in Graz, Frankstraße Nr. 22.

(Der Gefangsverein „Slaver“) wird Sonntag den 9. November im großen Saale des „Narodni dom“ eine Martinifeier veranstalten.

(Sportclub „Olympia“.) Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die auf morgen anberaumte gründliche Versammlung des Sportclubs „Olympia“ nicht stattfindet, weil die Gründung des Vereines aus den gestern angeführten Gründen vorläufig unterbleibt.

(Der zehnte Fachkurs für gewerbliche Buchführung in Bischofslack,) veranstaltet von der hiesigen Gewerbeförderungsanstalt, wird Montag den 3. November seinen Anfang nehmen und im kleinen Saale des dortigen „Društveni dom“ abgehalten werden. Die Eröffnung ist auf halb 8 Uhr abends angesetzt, worauf mit dem Unterricht begonnen werden wird. Da für diesen Kurs schon 23 Anmeldungen eingegangen waren, können weitere Gesuche um Aufnahme nur ausnahmsweise berücksichtigt werden. Diese sind an Herrn Franz Babic, Kleidermacher in Bischofslack, oder auch an die Gewerbeförderungsanstalt für Krain in Laibach zu richten.

(Todesfall.) Gestern früh ist in Laibach Herr Maschinenbauingenieur Wilhelm Pelikan, Inspektor der Dampfesseluntersuchungsgesellschaft in Wien, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben. Als Sohn des Gutsbesitzers Wilhelm Pelikan auf Schloß Rotenbüchel (Crnojević) geboren, widmete sich der nunmehr Verblichene nach Absolvierung des Laibacher Gymnasiums den technischen Studien, die er in Graz durchgehends mit Auszeichnung zurücklegte, wirkte sodann ein Jahr lang an der hiesigen Handelslehranstalt Mahr und machte später als Reserveleutnant den bosnischen Feldzug mit. In der Folge trat er, um sich in der Maschinentechnik vollends auszubilden, als Maschinist in den Dienst des österreichischen Lloyd und befand sich als solcher drei Jahre lang auf Reisen nach Amerika, China, Japan und Afrika. Vor etwa 30 Jahren wurde er von der Dampfesseluntersuchungsgesellschaft als Inspektor mit dem Sitz in Linz angestellt, von wo er vor drei Jahren nach Laibach übersiedelte. Herr Inspektor Pelikan war ein Mann von seltener Ausdauer und unermüdlicher Tatkraft. Er verfügte über ein außerordentlich großes Fachwissen, das ihm die volle Werthschätzung seiner Vorgesetzten eintrug; zudem war er ein lauterer, edler Charakter, so daß sein Heimgang nicht nur von seinen Angehörigen, sondern auch von allen jenen bedauert wird, die mit ihm in nähere Verbindung getreten. — Das Leichenbegängnis wird morgen um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Resselstraße 9 aus stattfinden.

(Todesfall.) Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: In der Nacht zum 24. d. M. ist der Verwalter des Gutsbesitzers Herr Dr. Konrad Berthse in Poganič bei Rudolfswert, Herr Schneider, an Bauchtyphus gestorben. Herr Dr. Berthse verlor einen fleißigen, erfahrenen und gewissenhaften Arbeiter. Herr Schneider erfreute sich in Rudolfswert ungeteilter Sympathien. Er war ein Reichsdeutscher. H.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 22 Personen (28,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 19,50 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 1 (ortsfremd), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalls 1, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (31,82 %) und 10 Personen aus An-

stalten (45,45 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Trachom 1, Diphtheritis 4.

(Vom Weiztrainer Bahnbau.) Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: Die Arbeiten auf der ganzen Bahnstrecke von Rudolfswert bis Mödling schreiten in normaler, ganz befriedigender Weise fort. Die neuen Bahnhofgebäude in Rudolfswert, nämlich das umfangreiche zur Heizung von drei Lokomotiven eingerichtete Heizhaus mit der Schlosserwerkstatt und den Wohnungen für Eisenbahnbedienstete, ist bis auf unbedeutende Schlafarbeiten bereits fertiggestellt. Der niedrige Zubau beinhaltete Verlängerung des bestehenden Bahnhofgebäudes, der zwar keinen Bau darstellt, aber den Bedürfnissen zu entsprechen scheint, wird in Kürze in allen seinen Teilen vollendet sein. Hoffentlich werden die daneben stehenden budenartigen Wirtschaftsobjekte, die teilweise ein Verkehrshindernis bilden und die Bahnhofsumgebung gar nicht verschönern, seinerzeit einen anderen Platz finden. Die Planierungen zwecks Ausbreitung des Bahnhofes sind so weit fortgeschritten, daß man bereits mit der Schienenverlegung begonnen hat. Die neue Drehscheibe wird bald fertiggestellt sein. Gegenwärtig werden zwischen dieser und dem Heizhaus Verbindungschielen gelegt. Die lange und breite Futtermauer längs der Reichsstraße ist bereits vollendet und mit eisernen Geländern versehen. Die Anschüttungsarbeiten zwischen dem Bahnhofe und dem Tunneleingange zwecks Herstellung eines Bahndamms aber werden noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Da zu Anschüttungszwecken viel Erdmaterial notwendig war und noch notwendig sein wird, wurden Abgrabungen oberhalb der Reichsstraße in größerer Ausdehnung vorgenommen. Das dadurch gewonnene Terrain wird zur Verlegung der Reichsstraße dienen, die in entgegengesetzter paralleler Richtung wieder abgegraben werden muß. Auch der Kapitelbergtunnel geht seiner Vollendung zu. In wenigen Tagen werden in dem letzten, acht Meter langen Ring, die letzten Sprengschüsse fallen. Binnen etwa drei Wochen wird die Überwölbung des Ringes durchgeführt sein. Die Verputzarbeiten in dem fertigen Tunnelteile sind bereits vollendet. Auch der Tunnelkanal wird in einigen Tagen fertiggestellt sein. Der Riesendamm zwischen der Gurkbrücke und dem Tunnelausgänge erhält bereits die projektierte Form. Wie verlautet, wird man im November mit der Montierung der eisernen Eisenbahnbrücke beginnen. Auf der Strecke von St. Michael bis zum Durchlaß bei Hrib wurde der Oberbau bereits gelegt. Eine alte Eisenbahnlokomotive pfeift und rollt schon längere Zeit auf dem gelegten Schienenstrange. Die rückständig gewesenen Arbeiten bei Ursna sela machen, seitdem man dort mit Dampfbohrmaschinen zu arbeiten begonnen, rapide Fortschritte. Der lange Tunnel bei Preloga dürfte Ende Jänner 1914 vollendet sein. Der kürzere Sandriegeltunnel ist schon fertig. Die Bauarbeiten in den letzten Baustufen Mödling-Tschernembl, die durch die Baunternehmung Loncaric geführt werden, sind am weitesten fortgeschritten, so daß diese Baupartie noch im Laufe dieses Jahres vollendet sein wird. Es ist die berechtigte Hoffnung vorhanden, daß der ganze Eisenbahnbau termingemäß durchgeführt und seiner Bestimmung übergeben werden wird.

H.

(Automobilverkehr Rann-Rudolfswert.) Herr Johann Globočnik, Herrschaftsbesitzer in Gutenhof bei Landstrah, als Vertreter der offenen Handelsgesellschaft mit der Firma Globočnik & Kastelic, die eine Konzession für die Autolinie Gurkfeld-Rann-Rudolfswert anstrebt, hat bei der Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld um die Vornahme der polizeilichen Probefahrt angeholt. Diese findet am 30. d. M. statt und wird von Gurkfeld auf der Landesstraße gegen Landstrah bis zur Kreuzung mit der Agramer Reichsstraße, von hier weiter auf der Reichsstraße bis Rann, sodann zurück bis Landstrah, St. Barthelmä, Nassfeld, Rateč, Kanđalia, Rudolfswert unternommen werden.

H.

(Den Gemeindevorsteher und den Gendarmen mit Steinen beworfen.) Vorige Woche beanstandeten der Gemeindevorsteher in Winislav und ein Gendarm mehrere Burschen in der Ortschaft wegen nächtlicher Ruhestörung. Während sich einige Burschen entfernten, blieben andere stehen und ließen sich mit dem Gemeindevorsteher in einen Wortwechsel ein. Als aber auch diese Burschen verschwunden waren, wurden der Gemeindevorsteher und der Gendarm von mehreren Seiten mit Steinen und Prügeln beworfen, ohne jedoch getroffen worden zu sein. Ein der Tat verdächtiger Bursche wurde am folgenden Tage verhaftet und dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert.

(Beim Pöllerschießen verunglückt.) In der vorigen Woche fand in St. Jobst bei Schwarzenberg ein Kirchweihfest statt, aus welchem Anlaß schon am frühen Morgen mit Pöllern geschossen wurde. Dabei verunglückte der Besitzersohn und Tischlergehilfe Anton Tominc dadurch, daß ihm die Pulverladung eines vorzeitig losgegangenen Pöllers ins Gesicht flog. Er erlitt schwere Brandwunden.

H.

(Auf dem Heimwege überfallen und schwer verletzt.) Der 54 Jahre alte Besitzer Jakob Skok aus Privatava besuchte diesertage ein Gasthaus in Tersain, von wo er sich gegen 11 Uhr nachts in Begleitung seiner Ehegattin und seiner Tochter nach Hause begab. Unterwegs sprang ihm der Besitzersohn Franz Starin aus Tersain mit einem Holzprügel bewaffnet nach und verletzte ihm mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß er blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. Skok erlitt mehrere klaffende Wunden und eine schwere Verletzung des rechten Auges. Außerdem zog er sich beim Sturze eine Gehirnerschütterung zu.

— (Ertrunken.) Am 21. d. M. wurde im Božnabach nächst dem Wasserwehr des Sägewerksbesitzers Paul Božna der 26 Jahre alte Neuschlerssohn Valentin Šek aus Villachgrat tot aufgefunden. Šek hatte tagszuvor Symptome von Wahnsinn gezeigt. Trotz der Überwachung seiner Angehörigen gelang es ihm, am kritischen Tage zu entkommen. Beim Herumirren geriet er in den reißenden Bach und ertrank darin.

— (Ein verdächtiger Vagant.) Dieser Tag kam ins Haus des Besitzers Franz Drolc in Neutral bei Stein ein etwa 20 Jahre alter Vagant und verlangte von den Kindern, die allein zu Hause waren, Brot, das ihm auch gegeben wurde. Der Fremde zog sodann aus dem Backofen einen Topf mit Kaffee, den er ebenfalls austrank. Aus Furcht vor dem Fremden gingen die Kinder den Nachbar Franz Čestnik holen, der den ungebetenen Gast aus dem Hause vertreiben sollte. Der Fremde aber widersetzte sich, nahm eine Erbhause und wollte damit auf Gestalt losfliegen. Erst als dieser zu seiner Verteidigung ein Gewehr von der Wand nahm und auf ihn schießen wollte, ergriff der Vagant die Flucht und verschwand im nahen Walde.

— (Ertappte Wilddiebe.) Am Donnerstag nachmittags hörten zwei Jäger unterhalb der Steiner Belka planina einen Gewehrschuss und bemerkten gleichzeitig in einer Entfernung von etwa 150 Schritten zwei Wilderer, von denen der eine ein Gewehr trug. Die beiden Wilderer ergriffen, als sie die Jäger erblickten, die Flucht und verschwanden, obwohl sie von diesen erkannt und angerufen wurden. Es sind zwei Jungen aus Oberstranje, die sich durch eine kleine Gemsgaß ein Vergnügen bereiten wollten, wobei der eine als Treiber, der andere als Schütze fungierte. Sie hatten sich schon am Vorabende auf die Alpe begeben.

— (Eine diebische Begleiterin.) Unlängst ging ein Spengler gehilfe durch die Wolfsgasse gegen den Kongressplatz, wo sich ihm ein fremdes Frauenzimmer anschloß. Beide gingen sodann in ein Gasthaus am Judensteig, wo sie zusammen zeigten. Als der Spengler, der schon ziemlich stark angeheitert war, zahlen wollte, nahm ihm seine Begleiterin die Brieftasche mit der Bemerkung weg, daß sie an seiner Stelle zahlen werde, weil er zu stark bezeichnet sei. Die Frauensperson zahlte sodann die Rechnung, benützte aber gleichzeitig die Gelegenheit, um dem Gehilfen aus der Brieftasche 28 K. zu stehlen, deren Abgang er erst dann bemerkte, als die Diebin schon verschwunden war.

— (Diebstähle.) Der Hausbesitzerin Eugenie Bergmann an der Poljanastrasse wurde aus unversperrtem Schlafzimmer eine goldene Antler-Remontoirtuhr mit Doppeldeckel, römischen Ziffern, weißem Zifferblatt und einer eingravierten Blumenverzierung samt einer langen goldenen Halskette mit langen Gliedern gestohlen. — Dem in der Rosengasse wohnhaften Gemeindewachmann Franz Perme wurde von seinem Fahrrade, das er in der Haustür seiner Wohnung stehen gelassen hatte, eine Laterne entwendet.

— (Verstorben in Laibach.) Rudolf Cizelj, Artilleriekorporal, 23 Jahre; Franz Kračman, Siecher, 59 Jahre; Lukas Habat, Besitzer, 70 Jahre; Otto Garmec, Friseursohn, 2 Jahre; Wilhelm Peltikan, Ingenieur und Inspektor, 60 Jahre; Friederike Bürger, Besitzerin, 77 Jahre; Maria Preš, Bedienerin, 68 Jahre; Maria Bokl, Sieche, 62 Jahre.

— (Schlechter Magen verursacht Verstimmung,) man wird mißmutig und schließlich zu jeder Arbeit unfähig! Es gibt aber einen Weg, um sich von jenem Übel zu befreien. Man benütze das seit einem Menschenalter bekannte Franz Josef-Bitterwasser. Schon vor mehr als 35 Jahren hat die Direktion des f. f. Wiedener Krankenhaus erklär: „Laut übereinstimmendem Urteil unserer Primärärzte hat sich das natürliche Franz Josef-Bitterwasser durch die angenehme Eigenschaft, selbst in mäßigen Mengen und ohne belästigende Nebenwirkungen, sicher abführenden Erfolg zu bewirken, bemerkbar gemacht.“ — Verlangen Sie vom Apotheker, Drogist und Mineralwasserhändler ausdrücklich nur das echte Franz Josef-Bitterwasser und lassen Sie sich nichts anderes aufdrängen! Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Versendungsdirektion der Franz Josef-Heilquellen in Budapest.

1954

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die deutsche Bühne hat gestern ihren pflichtschuldigen Beitrag zur Körnerfeier geleistet, indem sie das Trauerspiel „Briny“ zur Aufführung brachte. Theodor Körner ist der volkstümlichste Sänger der deutschen Befreiungskriege und man kann dem Dichter der „Bezauberten Rose“, Ernst Schulze, zustimmen, wenn er Körners mit den Worten gedenkt: „Er schlummert nur, auch in den fernsten Jahren wird ‚Schwert und Leier‘ stets sein Leben uns bewahren!“ Doch viel mehr als Körners Werke hat sein Heldentod ihn vollständig gemacht und dem Opfer des Freiheitskrieges neben dessen Sängern Arndt und Schenkendorf einen Ehrenplatz angewiesen. Die Arbeiten Körners zeigen noch die Anfänge des Jugendlichen,

seine dramatischen Werke die ersten Versuche eines starken Talentes. Sein Bestes gab Körner in der Lyrik, während seine Dramen zu breiten, rhetorischen Ergüssen wurden, deren pomphafte Künstelei nur selten ein natürlicher Ton durchbricht. Das Trauerspiel „Briny“, aus dessen jugendlichen Überreibungen die Untreue des einundzwanzigjährigen Dichters redet, ist mit Recht aus dem Spielplan der deutschen Bühne längst gestrichen worden, denn es ist undramatisch, entbehrt jedes psychologischen Interesses, jeder Steigerung der Handlung, jeder Entwicklung der Charaktere. Was uns die Dichtung jedoch wert und lieb und sie zu einer Lieblingslektüre der Mittelschuljugend gemacht hat, ist die schöne, lebendige, poetische Sprache, die edle Gesinnung, der rhythmische und ideale Schwung des Stücks. Es ist gewiß erstaunlich, daß ein blutjunger Mensch derlei Zustände brachte, und ist um so höher zu schätzen, als Körner mit den patriotischen Reden des „Briny“ das deutsche Volk zum Widerstande gegen Napoleon-Soliman auffrischen wollte. Körner war ein liebenswürdiger Mensch, ein Idealist, dessen Bild heute hell, klar und ungetrübt vor uns steht. Sein früher Tod verhinderte die weitere Entwicklung des dichterischen Talentes, das hauptsächlich in seinen patriotischen Kriegsliedern fortleben wird. — Die würdige Aufführung des Trauerspiels gereicht der deutschen Bühne und ihren Darstellern zur Ehre. Die Spielleitung des Herrn Kopal bewies, daß man auch mit bescheidenen Mitteln unter Verzicht auf dekorative Künste starke Wirkungen erzielen kann. Die Darstellung war vom Geiste der Mäßigung beseelt und milderte die Überreibungen und die rhetorischen Überschwelligkeiten, ja es gelang ihr auch, die Helden des Stücks menschlich näher zu bringen. Herr Kopal machte aus dem großsprecherschen Soleiman eine charakteristische Gestalt und sprach die überschwänglichen Worte mit edler Mäßigung, trotzdem er an starker Heiserkeit litt. Ergreifend und packend führte er den Tod des alten Löwen durch. Mit edlem Feuer und mit Herzenswärme sprach Herr Ferstl den Briny. Frau de Polany war ein stattliches Heldenweib, Fräulein Reimar eine anmutige Heldenjüngerin und Herr Holger schwieg mit jugendlicher Leidenschaft in seinen jambischen Ergüssen. Die Darsteller der Nebenrollen, die Herren Burz, Torelli, Zober, Eisenhofer und Stöger waren ernstlich bemüht, den dichterischen Gestalten Lebensfarbe zu verleihen. Das zahlreich erschienene Publikum, unter dem besonders die Jugend stark vertreten war, folgte mit lebhafter Teilnahme den Vorgängen auf der Bühne, besonders in den drei ersten Akten, und drückte seine Unerkenntung durch begeisterten Beifall aus. Die beiden letzten Akte mit ihren endlosen Dallamationen wirkten ermüdend und schwächen den Eindruck der vorangegangenen durch Wiederholungen. Herr Ferstl wurde durch Überreichung eines Lorbeerkranses ausgezeichnet.

— (Ein Wettbewerb der Maler.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat in der Absicht, durch die Stellung einer größeren Aufgabe auf dem Gebiete der Historienmalerei die heimischen Talente zur Erprobung ihres Könnens anzuregen, einen Wettbewerb für die Beschaffung des Entwurfes einer für den Festsaal des neuen Gebäudes des Kriegsministeriums bestimmten bildlichen Darstellung der Heerschau Kaiser Maximilians I. in Triest 1508 ausgeschrieben, an welchem nur österreichische Staatsbürger, die ihren ständigen Wohnsitz in Österreich haben, teilnehmen können.

— („Musikalisches Taschenbuch“.) Verlag der Universal-Edition A. G. Wien-Leipzig. Preis 60 h. — Das soeben in der Universal-Edition im dritten Jahrgang erschienene „Musikalische Taschenbuch“ zeichnet sich sowohl durch vornehme Ausstattung als auch durch reichhaltigen Inhalt aus. Es bietet nebst einem bis Ende Dezember 1914 laufenden Kalender, Stundenplänen, Notizblättern usw. eine Fülle an statistischem und allgemein musikalischem Material und stellt sich für jeden Musiker, Musikfreund und Stubierenden als auverlässlicher Führer in unserem zeitgenössischen Musikleben dar. Dem Taschenbuch ist auch der Gesamtkatalog der kleinen Gulenburg-Partitur-Ausgaben für Orchester und für Kammermusik nebst Unterrichtskatalog 1913/14 der Universal-Edition beigeheftet. Das „Musikalische Taschenbuch“ ist um den Betrag von 60 h nebst 10 h Porto in der Buchhandlung Jg. von Kleinmahr u. Fed. Bamberg in Laibach erhältlich.

— („Gerveni Glasbenik.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Dr. Josef Mantuan: Die geschichtliche Entwicklung des slowenischen Kirchenliedes. 2.) Zur Übersicht der Kirchenmusik in der Laibacher Diözese. 3.) Alois Michaelič: An die militärisch-liturgischen Organisationen. 4.) Der Unterstützungsverein der slowenischen Organisationen zur Hebung der Kirchenmusik in Kärnten. 5.) P. H. Sattner: Die Orgel in Stein. 6.) P. H. Sattner: Die Kollaudierung der Orgel in Brezje. 7.) Aus dem Ausschusse des Cäcilienvereines in Laibach. 8.) Verschiedene Mitteilungen. 9.) Anzeiger. 10.) Spenden. 11.) Erledigte Organistenstellen. 12.) Ein Harmonium zu verkaufen. 13.) Briefkasten. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von Dr. Franz Kimoč und Milan Kalač.

## Musica sacra.

In der Domkirche.

Sonntag den 26. Oktober (Oktave des Kirchweihfestes), Hochamt um 10 Uhr: Missa in C-Moll von Rudolf Weiß v. Ostborn für gemischten Chor und Orgel; Graduale Locus ist von Anton Hoerster, Offertorium Domine Deus von B. Goller.

## Geschäftszeitung.

— (Herabsetzung der Ladestunden auf der Südbahn.) Wegen außergewöhnlichen Güterandranges werden mit Genehmigung des f. f. Eisenbahnministeriums auf sämtlichen österreichischen Linien der Südbahn, mit Ausnahme der Triester Abfertigungsstellen, vom 23. d. M. an bis auf weiteres die tarifmäßigen Fristen für die Verladung und Ausladung der nachbenannten in offenen Wagen zur Förderung gelangenden Güter in Wagenladungen, und zwar mineralische Kohle, Koks, Futterrüben, Buckerrüben, Kartoffel, Sano, Biegel und Brennholz, auf sechs Tagesstunden herabgesetzt. Als Tagesstunden gelten die Stunden von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

— (Lieferungsausschreibungen.) Bei der Landesregierung in Sarajevo gelangen aus dem Waldgebiete Kozara planina (Bezirk Bosnisch-Dubica und Brijedor) jähr. 28.000 Kubikmeter Tannen- u. jähr. 25.000 Kubikmeter Buchenholz, weiters aus dem Waldgebiete Oslava (Bezirk Tušla) jähr. 8000 Kubikmeter Tannen-, Fichten- und Kiefernholz zum Verkaufe. Es werden nur schriftliche, auf die gesamte zum Kaufe ausgeschriebene Quantität lautende Offerte angenommen, die bei der Landesregierung in Sarajevo bis 26., bzw. 27. November, vormittags 11 Uhr, eingelangt sein müssen. — Die beiden Auktionsmächerungen mit näheren Angaben liegen im Bureau der Handels- und Gewerbelammer in Laibach Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Gutachten des Herrn Dr. B. Löffler  
Wien.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Ich bestätige mit Vergnügen, daß ich Ihr Präparat Serravalo's China-Wein mit Eisen seit Jahren mit bestem Erfolge in geeigneten Fällen besonders bei Anämie infolge erschöpfernder Frauenkrankheiten verordne.

Wien, am 5. Juni 1911.

5294

Dr. B. Löffler.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Oktober. Bei der Verhandlung der Schaumweinsteuern ergreift, nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, der Ruthene Staruch um 1/41 Uhr nachmittags das Wort und spricht um 3 Uhr noch fort. Abg. Staruch beendet um 1/4 Uhr nachm. seine Rede, worauf die Verhandlung abgebrochen wird. Hierauf wird in die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Malik, betreffend die Wahlmissbräuche im Pettau, eingegangen. Nachdem Minister des Innern Freiherr von Heindl gesprochen hatte, ergreift Abg. Einspinner das Wort, der die Angriffe des Abg. Malik auf den Statthalter Grafen Clary und den Justizminister zurückweist. Nachdem Abg. Malik in seinem Schlussworte gegen die Ausführungen des Abg. Einspinner polemisiert hatte, wird bei der Abstimmung dem Antrage Malik die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Abg. Brunar verweist auf einen Zeitungsbericht über die Auseinandersetzung des Bizepräsidenten Jukel, der sich dem Herrscher gegenüber geäußert haben soll, die Arbeit des Parlamentes könne nur dadurch gefördert werden, wenn man sich entschließe, energisch vorzugehen. Dies stelle einen Mißgriff des Bizepräsidenten Jukel dar und Redner frage daher den Präsidenten, ob er geneigt sei, Vorkehrungen zu treffen, daß Bizepräsident Jukel bei seinen Äußerungen vorsichtiger vorgehe und ob der Präsident dafür Sorge tragen wolle, damit das Abgeordnetenhaus in seinen Rechten und Freiheiten geschützt werde. (Beifall bei den Böhmischi-Radikalen.) Bizepräsident Ritter von Pogačnik erwirbt, daß sich Abg. Brunar auf einen Zeitungsbericht stütze. Dem Präsidium des Hauses liege keine offizielle Mitteilung vor. Deswegen könne er als Vorsitzender weder für, noch gegen eine Stellung nehmen. (Widerspruch und Zwischenrufe bei den Böhmischi-Radikalen.) — Nächste Sitzung Dienstag.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten befinden sich auf Seite 2273.

## Kinematograph „IDEAL“

Vorstellungsdauer 2 Stunden. Täglich von 1-3, 3-5, 5-7, 7-9, 9-11. Sonntags auch um 10<sup>1/2</sup>, vormittags.

Preise: K 1.90, 1.60, 1.30, 1.—, -60. 4343 10-1

Studenten ermäßigte Preise.

**In hoc signo vinces!** Vorführung dieses kolossalen Römerdramas vom Freitag 7. bis Donnerstag 13. November. Zirkus- und Löwenszenen. Bekehrung zum Christentum. Christenverfolgung. Kaiser Konstantin. Kaiser Maxentius. Erscheinung des Kreuzes. Schlacht bei Laxa Rubra. Eine Engelschiar erscheint und schreckt die heidischen Soldaten etc.

7 Tage: 7 Tage: Der Schuljugend empfehlenswert.

Schutzmarke Kreuzstern.

# Vorzüge

von

## MAGGI Würze

mit dem Kreuzstern:



1. Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks,
2. Ausgiebigkeit weil größte Würzkraft und deshalb
3. Billigkeit in Originalflaschen von 12 Heller an.
4. Unbegrenzte Haltbarkeit, auch wenn die Flasche angebrochen.

Man lasse sich MAGGI's Würze stets nur aus MAGGI's großer Originalflasche in die kleinen Fläschchen nachfüllen und weise Nachahmungen energisch zurück. 4011

Mit 1. November 1913

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
gänzjährig . . . . .	30 K — h
halbjährig . . . . .	15 > —
vierteljährig . . . . .	7 > 50 >
monatlich . . . . .	2 > 50 >
	monatlich . . . . .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganze Auflage unseres Blattes ein «Illustriertes Unterhaltungsblatt», achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, geschlossen, worauf wir die P. Z. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kino „Ideal“. „Hurra, Einquartierung!“ ist der Titel eines törichtlichen Lustspiels in drei Akten. Jede Szene ein Bombenlacherfolg. Außerdem das feine Nodis-drama „Der letzte Wunsch des Stahlkönigs“. Dienstag Emile Bolas gewaltiges Werk in fünf Akten „Germinal“, nur abends von 7 bis 9 und von 9 bis 11 Uhr. 4342

**Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.**  
Heute, Samstag den 25. Oktober 1913

18. Vorstellung Logen-Abonnement gerade  
**Cavalleria rusticana**

Oper in einem Aufzuge von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci

**Der Bajazzo (Pagliacci)**

Musikdrama in zwei Aufzügen mit einem Prolog Anfang um 1/8 Uhr Ende um 1/11 Uhr

Morgen, Sonntag den 26. Oktober 1913  
bei bedeutend ermäßigten Preisen

2. Nachmittags-Vorstellung Logen-Abonnement gerade

**Dornröschen**

Eine Komödie für Kinder in drei Akten  
Anfang um 3 Uhr Ende um 5 Uhr

Abends 1/8 Uhr

19. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

**Der lachende Ehemann**

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald

Anfang um 1/8 Uhr Ende um 10 Uhr

## Fruchtschwer im Goldlaub stehen die Bäume

und in die Freuden des Herbstes mischt sich die Wehmut, daß die schöne Jahreszeit vorüber ist. Und auch die Sorge um die Gesundheit namentlich für empfindliche Menschen. Wer zu Erkältungen neigt, wen ein Luftzug heiser macht, wer leicht einen Katarrh weg hat oder wer gar an veralteten Bronchialkatarrhen leidet, der verwende von nun an regelmäßig Fays ädte Sobener Mineral-Pastillen, damit er die Gefahren des Herbstes und Vorwinters leichter überwindet. Aber man verlange ausdrücklich «Fay's» Sobener, weil diese aus zur Kur benötigten Gemeinbeihilquellen gewonnen sind. Die Schachtel kostet K 1.25 und ist überall zu haben. 5422 2-2

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrisen, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarren der Athmungs- und Verdauungs-Organe

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.

Marantreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietétisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Lašnik, A. Šarabon. 464 47-38

Zahn-Crème

## KALODONT

Mundwasser

5493 42-34

Billigste Bezugsquelle für Schuhe aller Art

**Peter Kozina & Ko.**

Laibach, Breg (Rain) Nr. 20.

4318 1

**Die Frauen** unseres Landes haben einen natürlich schönen Teint, der aber auch sehr empfindlich gegen strenge Kälte oder Sonnenglut ist. Um dem Sonnenbrand, Hautsprüngen, roten Hautflecken und selbst Sommersprossen vorzubeugen, benütze man für die tägliche Toilette die Crème Simon, den Poudre de riz und die Savon Simon; man hüte sich vor Verwechslungen mit anderen Crèmes. J. SIMON, Paris, und in Apotheken, Parfumerien, Bazaren, Kurzwarenhandlungen. 3915 2

Bei allem Sport ist es wichtig, daß man den Körper vor plötzlicher Abkühlung schützt und die Schleimhäute des Mundes und der Luftwege gegen die Einwirkung des Staubes bewahrt. Es ist hier vielleicht angebracht, den Rat eines erfahrenen Sportsmannes mitzuteilen, der sich's zur Regel gemacht hat, stets Fays berühmte Sobener Mineral-Pastillen bei sportlichen Übungen zu gebrauchen. Er verwendet sie etwa so, wie der Amerikaner seinen Kaugummi, nur natürlich mit erheblich größerem Nutzen, da die Pastillensalze die denkbar beste Wirkung auf die Schleimhäute ausüben und, was namentlich gegen das Durstgefühl wichtig ist, die Speichelabsonderung fördern. Der Rat ist jedenfalls gut und es kann nicht schaden, wenn auch unsere sportliebende Lesern es einmal damit versuchen. 5430 e

**Krondorfer** als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Biele bilden zusätzl.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

## Dr. E. Gallatia

ordiniert

4317 3-2

bis auf Widerruf nicht.

## 8 Tage zur Probe

sende ich an jedermann auf 8 Tage Umtausch oder Geld retour, per Nachnahme:

Amerik. Nickeluhren . . . . .	K 2.80
Roskopf Patent-Uhr . . . . .	3.—
Amerik. Goldin-Uhr . . . . .	3.50
Eisenbahn-Roskopf . . . . .	4.—
Roskopf-Doppelmantel . . . . .	4.50
Flache Stadtuhren . . . . .	5.—
Silb. Imit. Doppelma . . . . .	6.—
14karat. Gold-Uhr . . . . .	18.—
Orig. Omega-Uhr . . . . .	20.—
Konkurrenz-Wecker, vernickelt, 20 cm hoch . . . . .	2.—
Markt Junghans . . . . .	3.—
Radium-Leuchtblatt . . . . .	4.—
Radium 2 Glocken . . . . .	5.—
Radium 4 Glocken . . . . .	6.—
Radium-Musik . . . . .	8.—
Pendeluhr, 75 cm . . . . .	8.—
Turmschlag . . . . .	10.—
Pendeluhr mit Musikwecker u. Schlagw. . . . .	14.—
Runduhr m. Wecker . . . . .	6.—

3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme.

## Max Böhnel

Wien, IV. Margarethenstrasse 27/128.

4012 Original Fabriks-Preisliste gratis. 12-8

## Gothaer

## Lebensversicherungsbank a. G.

gegründet 1827, älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt, die größte ihrer Art in Europa. Versicherungsstand Kronen 1.350.000.000. 692 40-35

Vertretung: Michael Kastner, Laibach.

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN



Bei Magensäure, Soporeh, Rachitis, Drüsenausschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 167 8-6



Amelie Pelikan gibt, von tiefstem Schmerze gebeugt, im eigenen wie im Namen ihrer Kinder Willy, Amelie, Randy und Paul, der Geschwister und aller Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres teureren Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

## Wilko Pelikan

Ingenieur des Maschinenbaues und Inspektor der Dampfkesseluntersuchungs-Gesellschaft

der heute um 1/7 Uhr früh nach langen, schweren Leiden, vereinigt mit den Trostungen der heiligen Religion, sanft entschlummert ist.

Das Beichenbegängnis findet Sonntag den 26. d. M. um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Resselstraße Nr. 9 auf den Friedhof zum Heil-Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Pfarrkirchen gelesen werden.

Laibach, am 24. Oktober 1913. 4337

Erste kroatische Beichenbestattungsanstalt des Fr. Dobretz.